

Psychoanalytische Familientherapie

Zeitschrift für Paar-, Familien- und Sozialtherapie

Nr. 27 • 14. Jahrgang • 2013 • Heft II



Zeitschrift »Psychoanalytische Familientherapie« im Psychosozial-Verlag

Herausgeber: Bundesverband Psychoanalytische Paar- und Familientherapie (BvPPF),
www.bvppf.de

Redaktion: Monika Breuer-Zimmer, Trin Haland-Wirth, Joseph Kleinschnittger,
Inken Seifert-Karb, Hans-Jürgen Wirth; Walltorstraße 10, 35390 Gießen,
Telefon 0641/9699780, Fax 0641/96997819, E-Mail: hjw@psychosozial-verlag.de

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Burkhard Brosig, Dr. Miriam Haagen,
Prof. Dr. Günter Reich, Prof. Dr. Georg Romer, Michael Stasch

Verlag: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen,
Telefon 0641/96997826, Fax 0641/96997819, E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, 35390 Gießen,
Telefon 0641/96997826, Fax 0641/96997819,

E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlagentwurf: H.-J. Wirth

Umschlagabbildung: Félix Vallotton: »Bei Tisch, Lichtwirkung«, 1899

Druck: CPI books GmbH, Leck

Satz: Andrea Deines, Berlin

Erscheinungsweise: Zweimal im Jahr.

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement € 25,- (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studentenabonnement 25% Rabatt zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht bis zum 15. November eine Kündigung erfolgt. Preis des Einzelheftes € 16,90. Bei Mitgliedschaft im BvPPF ist der Preis für ein Abonnement bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag.

Anzeigen: Anfragen bitte an den Verlag, E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de
Es gelten die Preise der aktuellen Mediadaten. Sie finden sie im Downloadbereich auf www.psychosozial-verlag.de.

Copyright: © 2014 Psychosozial-Verlag, Gießen.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten (als Ausdruck und als Datei) ein.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme: Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISSN 1616-8836

Inhalt

DAVID E. SCHARFF & JILL SAVEGE SCHARFF Das interpersonelle Unbewusste	5
HANS-JÜRGEN WIRTH Das intersubjektiv-relationale Unbewusste in der Familientherapie Anmerkungen zum Artikel von David E. und Jill Savege Scharff: »Das interpersonelle Unbewusste«	35
KLAUS-DIETER GROTHE »Die Menschen sind so unterschiedlich wie die Finger einer Hand« Zur seelischen Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen	43
PIERRE BENGHOZI Das genealogische Szenario der Gewalt Scham und Klinik des Bandes	57
PETER MÖHRING Kommentar zum Artikel von Pierre Benghozi: »Das genealogische Szenario der Gewalt. Scham und Klinik des Bandes«	75
SABINE RUSNAK Es kann auch schnell gehen Ein psychodynamisches Konzept für Paarkurzberatungen	79
Rezension	95

Inhalt

Nachrichten aus dem Bundesverband	103
Veranstaltungskalender	105
Tagungsankündigung Geschwister – eine lebenslange Beziehung zwischen Rivalität und Verbundenheit	108
Autorinnen und Autoren	109

Das interpersonelle Unbewusste¹

David E. Scharff & Jill Savege Scharff

Zusammenfassung: Das interpersonelle Unbewusste ist interpersonell strukturiert, es findet interpersonellen Ausdruck und wird interpersonell aufrechterhalten. Es entwickelt sich von früher Kindheit an über die verbale und nonverbale Kommunikation zwischen dem Baby und seinen Eltern. Es kommt in der Interaktion mit der Familie, Freunden und später mit Kollegen zum Ausdruck und wird in intimen Beziehungen interpersonell erfahren – die therapeutische Beziehung eingeschlossen. Das interpersonelle Unbewusste bleibt während seiner gesamten Entwicklung interpersonell aktiv, indem es von seiner engeren und weiteren sozialen Umgebung lernt.

Stichwörter: interpersonelles Unbewusstes, verbale und nonverbale Kommunikation, Beziehung

Summary: The Interpersonal Unconscious is interpersonally constructed, expressed, and maintained. It is constructed from infancy onwards via spoken and unspoken communication between infant and parents. It is interpersonally expressed in interaction with family, friends and colleagues throughout life and interpersonally experienced in intimate relationships including psychotherapeutic ones. It remains interpersonally active as it continues to grow and learn from the wider social environment.

Key words: Interpersonal Unconscious, spoken and unspoken communication, relation

1 Es handelt sich um das gekürzte erste Kapitel des Buches *Das interpersonelle Unbewusste. Perspektiven einer beziehungsorientierten Psychoanalyse* von David E. und Jill S. Scharff, das im März 2014 im Psychosozial-Verlag erscheint (aus dem Englischen von Irmela Köstlin; mit einem Vorwort von Bernd Böttger).

Das dynamische Unbewusste ist in jeder Hinsicht interpersonell. Es bildet sich im Rahmen einer interpersonellen Matrix, es ist als ein dynamisches System innerer Beziehungen konstruiert und drückt sich in persönlichen Entscheidungen, Verhaltensweisen und Beziehungen aus. Die klinische Erfahrung bei der analytischen Arbeit mit Paaren und Familien sowie das Lehren und Lernen in Gruppen führt uns zwangsläufig zu dieser Schlussfolgerung. Wir können das Unbewusste heute nicht mehr – entsprechend dem topografischen Modell der menschlichen Psyche bzw. der Strukturtheorie, wie sie ursprünglich von Freud konzipiert wurde – als ausschließlich dem Individuum zugehörig auffassen. Obgleich mein Unbewusstes einzigartig und nur mir zugehörig ist, teilen wir es auch mit unseren engsten Lebenspartnern, den Arbeitsgruppen und anderen sozialen Einheiten, mit denen wir in wechselseitigen Beziehungen stehen. Aufgrund ständiger wechselseitiger Beeinflussung ist ihr Unbewusstes und mein Unbewusstes das ganze Leben hindurch einer ständigen Um- und Neubildung unterworfen.

Das Unbewusste entwickelt sich in dynamischer Interaktion mit dem unbewussten Feld, in dem es sich befindet. Das Feld besteht aus den gemeinsamen unbewussten Vorannahmen in Familie und Gesellschaft bzw. den verdrängten oder ignorierten Aspekten des sozialen Lebens, der Kultur und Geschichte, der Werte und der familiären Beziehungen, in die wir hineingeboren werden. Kinder werden hineingeboren in all das, was frühere Generationen erlitten und verdrängt haben. Sie finden eine Kernfamilie vor, in der jedes einzelne Familienmitglied in vielfältigen bewussten und unbewussten Interaktionen mit den anderen Familienmitgliedern steht, die wiederum in verschiedenen, sich ständig wandelnden Untergruppierungen miteinander kommunizieren; nur die Eltern interagieren gelegentlich ausschließlich als Paar. Aufgrund seiner vollkommene Hilflosigkeit muss sich das kleine Kind zumindest an einen Elternteil binden, damit es sich sicher und geborgen fühlen kann. Weil es anders nicht überleben kann, ist der Seelenzustand des kleinen Kindes aufs engste verknüpft mit dem psychischen Zustand des betreuenden Elternteils, in der Regel die Mutter, und abhängig von seiner Fähigkeit, sich in die Gefühle des Kindes einzufühlen und eine haltende Funktion zu übernehmen, das heißt, die Ängste des Kindes im Sinne Bions als Container in sich aufzunehmen. Die Fähigkeit der Mutter, sich in die Gefühle des Babys einzufühlen und empathisch darauf zu reagieren, ist abhängig von ihren unbewussten Gefühlen hinsichtlich ihrer zweifachen Rolle

als Mutter und als Beziehungspartnerin im Hier und Jetzt sowie von ihren unbewussten Gefühlen in Hinblick auf das Kind, das sie einmal war – eine frühe Erfahrung, die jetzt, da sie selbst für ein Kind sorgt, wieder lebendig wird.

Wenn die Mutter dem Kind in die Augen schaut, sanft und zärtlich mit ihm spricht, es herzt und küsst, wenn sie es stillt, ihm die Windeln wechselt oder es zum Schlafen bringt, dann handelt es sich dabei um bewusste Verhaltensweisen, die mit mehr oder weniger gut metabolisierten unbewussten Elementen angereichert sind. Das Baby nimmt diese Erfahrungen in sich auf, und wenn sie allzu frustrierend sind, spaltet es sie von den guten Erinnerungen ab und verdrängt sie. Die unbewusst determinierten Verhaltensweisen und Interaktionsrhythmen, die sich zwischen dem Kleinkind und seiner Mutter einspielen, führen zu Mustern, die sich als neuronale Verbindungen im Gehirn des Kleinkindes niederschlagen. Diese Mutter-Kind-Muster lösen sich auf und werden von neuen Mustern angezogen, wenn sie in verschiedenen Stadien der Entwicklung mit neuen Beziehungsmustern in Kontakt kommen, sei es durch die Interaktion mit verschiedenen anderen Familienmitgliedern oder durch die Interaktion mit den Eltern als Paar.

Das Elternpaar stellt das Kind unter seinen Schutz, schließt es jedoch von der genitalen Sexualität aus, was Gefühle der Erregung, des Verlangens und des Zurückgewiesenwerdens in der Beziehung zu den Eltern als Paar hervorbringt. Bestehen im Kern der emotionalen oder sexuellen Paarbeziehung verdrängte Probleme, dann wird das Kind genau jene Bereiche, in denen ein unbewusster Konflikt vorhanden ist, herausspüren und besetzen, um dem Verdrängten ans Licht zu verhelfen. Die Eltern müssen sich dann mit etwas auseinandersetzen, das sie vermeiden wollten, und das ist schwer, wenn es in der Gestalt des Kindes auftaucht, das sie lieben und für das sie sich verantwortlich fühlen. Die unbewusste Interaktion mit dem, was ihnen in Gestalt des Kindes gegenübertritt, führt zu einer dynamischen Spannung, und diese wiederum affiziert die unbewusste Organisation der Seele des sich entwickelnden Kindes genauso wie die der Eltern. Wenn das Kind erwachsen ist, einen Partner wählt und selbst ein Kind bekommt, beginnt dieser Zyklus aufs Neue. Die Erfahrungen der vorausgegangenen Generationen wie diejenigen, die in der Kernfamilie gemacht wurden und die sich in den psychischen Strukturen niedergeschlagen haben, kommen in modifizierter Form auch in der neuen Paarbeziehung zum Ausdruck und bilden den Link, in den das Kind hineingeboren wird. [...]